

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Othering - unser persönliches Leben

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Othering 3.3.8/MSJ***
Teil 3: Unser persönliches Leben

Bilder aus dem Paradies – der Maler William Hodges ist auch an Bord der Revolution

Das Bild zeigt William Bay auf Tahiti, einen beliebten Ankerplatz für europäische Schiffe. Es stammt von dem Maler William Hodges, der Cook auf seiner Weltumsegelung ebenfalls begleitete. Ein Teil des Bildes ist weggenippt.

Arbeitsaufträge:

1. Stelle Vermutungen an, was auf dem angegebenen Feld zu sehen sein könnte und was der nicht zu sehen sein könnte.



2. Woher ist das Bild?
3. Welche Wirkung hat das Bild? Schreibe eine kurze Interpretation.
4. **ZUSATZ:** Suche mindestens ein weiteres Bild.

Wiederholt 1988 Schulbuchverlag, Ausgabe 48, © 2011

Teil 3: Unser persönliches Leben

3.3.8 Othering – Was die Bilder, die wir als Europäer von anderen entwerfen, über uns Europäer sagen und sagen sollen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

Die Schülerinnen und Schüler sollen



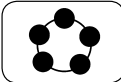
- ◆ sich ihrer eigenen Vorstellungen und Bilder bewusst werden, die sie mit Blick auf den „Orient“ haben,
- ◆ zwei bahnbrechende Reisen deutscher Forscher kennenlernen und exemplarisch untersuchen, wie die Begegnung mit dem Fremden, dem Anderen dargestellt wird,
- ◆ den Begriff Othering kennen und anwenden können,
- ◆ die aktuelle Debatte um das angeblich „christliche Abendland“, das bedroht sei, verstehen, beurteilen und eine eigene Position zu dieser Debatte beziehen.

Vorbemerkung:

Jeder kennt wohl die Erfahrung, etwas oder jemanden als anders, als fremd, als von der eigenen Person verschieden zu erfahren. Diese Erfahrung bezieht sich nicht nur auf den einzelnen Menschen, sondern auch auf Gruppen von Menschen. Vom Othering spricht man, wenn die Unterschiede, die man wahrnimmt, nicht einfach vorliegen, sondern aktiv konstruiert werden. Man könnte Othering also übersetzen mit „jemanden andersartig machen“ oder mit „Veränderung“ (!).

Dieses Konstruieren wird besonders deutlich, wenn die Merkmale, die wir den anderen unterstellen, nur unserer Vorstellung, unseren Ängsten und Hoffnungen entspringen. Die „Bilder der anderen“ sagen dann auch viel über uns aus. Aktives Konstruieren kann aber auch dann vorliegen, wenn man – vermeintlich objektiv – beobachtet und notiert, denn schon die Auswahl der Aspekte (Auf was achte ich? Was vernachlässige ich?) beeinflusst das Bild der anderen, das ich als Ergebnis meiner Beobachtung erhalten werde.

Die folgende Einheit untersucht das Othering als psychosozialen Vorgang an ausgewählten historischen Beispielen. Dabei soll gefragt werden, wie das Othering für Europa in Abgrenzung zum Orient (Stunden 1–4), (der gegenwärtig in vielen Diskussionen wieder wichtig wird) und zum tropischen Inselparadies (Stunden 5–6) bedeutsam wurde. Um die Geschichtlichkeit der beiden Beispiele zu illustrieren, werden viele Originaltextpassagen in Originalschreibweise präsentiert. Die zwei Beispiele können auch einzeln im Unterricht eingesetzt werden.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1. Stunde: Von schreienden Arabern, vermeintlichen Moscheen und skandalösen Adventskalendern – Begegnungen mit dem „Orient“ und Reaktionen auf den „Orient“</p> <p>Die Schüler erhalten M1a als Arbeitsblatt. Eine Farbabbildung kann auch über Visualizer / Beamer / OHD an die Wand projiziert werden. Wenn die Schüler die ausgehängten Antworten ihrer Mitschüler gelesen haben, kann über die Antworten im Plenum gesprochen werden.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p><u>Mögliche Lösungen zu M1a:</u></p> <p>1. Abgebildet ist ein Adventskalender mit der Weihnachtsszene, wie sie nach dem Lukas-Evangelium geschildert wird: Ein Paar, das ein Kind erwartet und keine Herberge findet, zieht</p>

Teil 3: Unser persönliches Leben

Dabei können verschiedene Aspekte thematisiert werden:

- Haben alle gleich erkannt, um was es geht?
- Welche Religionen tauchen auf der Abbildung auf?
- Welche Urteile sind über das Motiv gefällt worden (eher positive, eher negative)?
- Wie wurden die Urteile begründet?

Im weiteren Verlauf der Stunde erhalten die Schüler M1b, das über Reaktionen in Deutschland auf den Kalender im Spätjahr 2015 berichtet. Die Besprechung des Textes und der Aufgaben macht deutlich, dass der Orient bzw. alles, was mit ihm zu tun haben könnte, von manchen Menschen 2015 (und noch heute) als bedrohlich empfunden wird – als so bedrohlich, dass auch ein Lindt-Kalender (Lindt ist übrigens eine schweizerische Firma) als eine versteckte Umerziehungsstrategie des deutschen Volkes gesehen werden kann.

Über M1c bis e werden Bilder des Orients thematisiert, so wie sie in populären Medien, vor allem Filmen und Videogames, transportiert werden. Deutlich sollte dabei werden, dass das *Entwerfen eines Bildes vom Anderen*, hier vom Orient, immer auch etwas über das eigene Ich aussagt. Dieser Zusammenhang kann vor allem über die in M1c bis e genannten Beispiele erläutert werden.

Die Lehrkraft kann im Zusammenhang mit Aufgabe 6 den Begriff des *Othering* erläutern, so wie er oben in der Vorbemerkung vorgestellt wird. Deutlich sollte werden, dass die Bilder, die von anderen gemacht werden, auch immer etwas über uns verraten.

Die Lehrkraft stellt nach den Erläuterungen zum Begriff *Othering* die Einheit vor: Zunächst die Analyse der wissenschaftlichen Reise eines Aufklärers in den Orient, dann der Bericht über den Besuch der Insel Tahiti im Rahmen der zweiten Weltumsegelung James Cooks, zum Abschluss die Beschäftigung mit der aktuellen Diskussion um die vermeintliche Gefährdung des christlichen Abendlandes.

außerhalb der Stadt (zu erkennen im zweiten Bogenfenster von links) umher und sucht eine Unterkunft.

2. Abgebildet ist ein orientalisches aussehendes Gebäude; durch das zweite Bogenfenster sieht man die Heilige Familie. Man sieht schlanke Türme und Zwiebdächer, wie wir sie auch von Barockkirchen her kennen. Links unten sind drei Männer auf Kamelen zu erkennen (die drei Weisen aus dem Morgenland?), rechts unten ein Junge mit Trommel sowie ein älterer Mann.

3. Die Antworten hierzu können unterschiedlich ausfallen; möglich sind z. B.: (1) das Ambiente ist (zu) prunkvoll / weihnachtlich; (2) der Gegensatz zwischen dem Reichtum der Stadt und der Armut Marias und Josephs wird betont, so wie auch im Lukas-Evangelium; (3) das wichtige Geschehen findet nur am Rande statt, man muss genau hinschauen (dies kann sowohl positiv als auch negativ gewertet werden); (4) der Prunk im Vordergrund zeigt, dass es bei Weihnachten heute kaum noch um das religiöse Ereignis geht (Lindt-Motiv als selbstironische Kritik am Weihnachtsrummel).

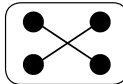


Mögliche Lösungen zu M1b:

1. Die Angriffe sind wohl nur zu verstehen vor dem Hintergrund der so genannten „Flüchtlingskrise 2015“ und der aufgeheizten Stimmung sowie daraus resultierend, einer offenen oder versteckten Angst gegenüber allem, was „orientalisch“ ist.

2. Das Unternehmen verweist darauf, dass es das Motiv seit zehn Jahren bereits gibt, dass Christi Geburt im Nahen Osten stattfand und es damals möglicherweise dort so aussah.

3. Man kann dies als ernsthafte Beschäftigung des Unternehmens mit Kritik interpretieren: Alle Kundenbeschwerden werden ernst genommen. Man kann aber auch fragen, ob man den üblen Pöblern damit nicht zu viel Aufmerksamkeit schenkt und ihre Kritik aufwertet. Hätte das Unternehmen auch flapsiger antworten können, z. B. mit „Den Kalender muss ja keiner kaufen“? Oder mit: „Sie sehen hier die bekannteste Flüchtlingsfamilie“ (wenn man darauf verweist, dass Jesus mit seinen

Teil 3: Unser persönliches Leben

	<p>Eltern nach Ägypten flieht, um den Nachstellungen des Königs Herodes zu entkommen)?</p> <p><u>Mögliche Lösungen zu M1c bis e:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Das Schema könnte ausgefüllt werden. 2. Auch wenn manchmal eine positive Wertung des anderen, hier des Orientalen, erfolgt, so muss dies nichts mit Gleichberechtigung zu tun haben. So ist der „edle Wilde“ zwar durchaus positiv gesehen, er bedarf aber doch der Führung (unausgesprochen: wohl der Führung durch den Europäer), ist also unterlegen. 3. Seeßlen begründet dies mit möglichen Schuldgefühlen, die in den USA aufkommen aufgrund der Kriege im Mittleren Osten. 4. Seeßlen teilt diese Bedenken nicht. Er sieht die Bilder als doppeldeutig: In Bildern wie in Aladin oder in den Wüstenkriegern macht Seeßlen unseren Wunsch aus, aus der gewohnten Welt auszubrechen. Die Bilder verraten viel über uns, über unsere Abgründe. 5. Vor allem von den vermeintlich erotischen Szenen und der Freiheit der Wüstenkrieger scheint eine große Faszination auf die Europäer auszugehen. 6. Hier sind verschiedene Lösungen denkbar. <p>→ Arbeitsblatt 3.3.8/M1a** → Texte 3.3.8/M1b bis d** → Arbeitsblatt 3.3.8/M1e**</p>
<p>2. bis 4. Stunde: Ein Aufklärer in Ägypten und in Arabien</p> <p>Die Schüler arbeiten in den Stunden 2 bis 4 als Tandem, teilweise auch arbeitsteilig. M2h erklärt die Materialaufteilung und die übergeordnete Aufgabenstellung. M2a und b informiert über eine Forschungsreise aus der Zeit der Aufklärung (von Carsten Niebuhr), die in den Orient führte. Dieses Material ist jeweils von beiden Schülern eines Tandems zu lesen. Dann liest und bearbeitet ein Schüler des Tandems M2c bis f, der andere Schüler des Tandems liest und bearbeitet M2g, M2i und M2j und k. Sobald diese arbeitsteilige Sequenz beendet ist, informiert ein Schüler jeweils den anderen</p>	<div data-bbox="847 1420 1238 1503" style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p><u>Mögliche Lösungen zu M2a und b:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Niebuhr steht allein auf dem Titelblatt, weil er als Einziger die Reise überlebte. 2. Niebuhr macht deutlich, dass sein Buch auf eigenen Erfahrungen beruht, dass er also schreibt, was er selbst <i>gesehen</i> und <i>erlebt</i> hat, nicht was er irgendwo <i>gelesen</i> hat. <p><u>Mögliche Lösungen zu M2c:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Deutlich wird zum einen eine aufklärerische Grundhaltung der Reisenden. Es wird versucht, für die vermeintlich wundersame Flucht der

Teil 3: Unser persönliches Leben

über seine Ergebnisse. Zur Kontrolle kann die Lehrkraft den betreffenden Schülern auch Einblick in die zu erwartenden Ergebnisse ihrer jeweiligen Aufgaben geben.

Gemeinsam lesen die beiden Schüler eines Tandems dann M2l bis n, das weitere Auschnitte aus Niebuhrs Reisebeschreibung(en) bietet, anschließend M2o und p, das sie mit der so genannten Orientalismuskritik von Edward Said bekannt macht.

Als Abschlussfrage ist dann zu beantworten, ob sich das von Said kritisierte Verhalten der Europäer gegenüber dem Orient auch bei Niebuhr, einem Vertreter der Aufklärung, beobachten lässt. Diese Abschlussreflexion findet sich als Schlussfrage von M2l bis n.

Die Urteile der Forschung über Niebuhr sind nicht einheitlich. *Joseph Croitoru* kam zuletzt zu einem positiven Urteil: „Bahnbrechend an Niebuhrs Darstellung war das hohe Maß an Objektivität und Differenziertheit. Der Forscher war von größter Offenheit gegenüber den Eigenheiten fremder Kulturen [...]. [Es] lag [...] Niebuhr vielmehr daran zu zeigen, dass die Araber weder schlechter noch besser als die Europäer seien“ (*Joseph Croitoru: Die Deutschen und der Orient, Hanser: München 2018, S. 184f.*). Croitoru betont aber auch, dass die Türken bei Niebuhr sehr schlecht wegkommen. Zu einem anderen Urteil kommt *Stefan Conermann*. Er gesteht Niebuhr auch ein hohes Maß an Objektivität zu, fragt dann aber: „Ist das aufklärerische Anhäufen von Wissen, das Sammeln von Daten – wie Niebuhr es betrieben hat – in der Tat unverdächtig und bar jeglicher epistemologischen Konsequenzen? Kann es überhaupt eine harmlose, unpolitische Wissenschaft geben?“ (*S. Conermann: Carsten Niebuhr und das orientalische Potenzial des Aufklärungsdiskurs – oder Ist das Sammeln von Daten unverdächtig? – In: J. Wiesenhöfer / S. Conermann [Hg.]: Carsten Niebuhr (1733–1815) und seine Zeit, Franz Steiner: Stuttgart 2002, S. 406*)

Conermann verneint diese Frage.

Seine Antwort lautet:

„– Die Aufklärer strebten die Errichtung einer Weltgemeinschaft in ihrem Sinne an

Israeliten durch das Rote Meer, von der im Alten Testament berichtet wird, eine vernünftige Erklärung zu finden.

2. Zum anderen wird auch nach ganz konkretem Nutzen gesucht mit Blick auf die Zahnschmerzen. Auch dieses pragmatische Interesse entspringt einer aufklärerischen Grundhaltung. Die Frage zeigt, welches große Übel Zahnschmerzen für viele Menschen in der damaligen Welt darstellten.

3. Es gibt hier ganz unterschiedliche Antworten: nach <http://www.zahnarzt-experte.de/ist-kaffee-schlecht-fuer-die-zaehne/> schadet Kaffee den Zähnen; nach <https://www.portal-der-zahnmedizin.de/aktuelles/20100917-essen-und-zahngesundheit-was-ist-gut-was-ist-schlecht.html> schützt Kaffee die Zähne. Ein weitergehender Vorschlag könnte sein, einmal einen Zahnarzt vor Ort zu fragen.

Mögliche Lösungen zu M2d:

1. Als Tyrannen bezeichnen wir gewaltsame Alleinherrscher, die die Mehrheit unterdrücken.
2. Die Osmanenherrschaft wird als „Tiranney“ bezeichnet. Die Wertung Niebuhrs ist dabei deutlich negativ.
3. Wenn die Osmanen wirklich solche Tyrannen gewesen wären, warum setzten sie dann nicht durch, dass die Kasse mit den Abgaben bei ihnen gefüllt ankommt? Niebuhr erwähnt ja, dass die Abgabekasse zumeist leer sei. Auch ist nicht klar, wie die Osmanen, wenn sie wirklich so schlimme Tyrannen wären, innerhalb von nur drei Wochen beseitigt werden könnten, wenn nur Einigkeit unter den Ägyptern bestehen würde.
4. Eine Erklärung ist, dass Niebuhr hier eine Vorstellung über die osmanische Herrschaft aufgreift, die es schon gab, dass er also ein festgefügt negatives Bild hat. Mit diesem Bild und mit der Frage, wer es aus welchen Gründen geschaffen hat, beschäftigt sich M2e bis f.

Mögliche Lösungen zu M2e bis f:

1. Luther sprach den Türken „jegliche rechtmäßige Herrschaft ab“.

Teil 3: Unser persönliches Leben

- Erziehung bedeutete Aufklärung der Menschheit nach europäischem Maßstab
- Das gesamte Menschengeschlecht sollte sich emanzipieren, wobei allerdings nur die Aufklärer die Richtung dieser Entwicklung bestimmten
- Aufklärungshistoriker systematisierten und verarbeiteten das immens angewachsene Wissen über die menschliche Vergangenheit nach aufklärerischen Kriterien. Sie vereinnahmten dafür die historische Erfahrung aller Völker
- Die allein von den Aufklärern durchdrungene und interpretierte Vergangenheit aller Menschen gebrauchte man zum Verständnis der eigenen Gegenwart und Gestaltung der eigenen Zukunft
- Ziel war ein weltweiter Kampf gegen das, was die Aufklärer als Aberglaube, Unvernunft und Unrecht bezeichneten“
(*ebd.*).

2. Montesquieu ging davon aus, dass Despotie „in Asien quasi aus einer Naturgesetzlichkeit heraus“ entstehe.
3. Europa wird als fortschrittlich dargestellt. Aus dem bei Montesquieu Gesagten könnte man einen Hilfe- und Beistandsauftrag Europas für unterdrückte Völker gegen deren despotischen Herrscher ableiten.

Mögliche Lösungen zu M2g:

1. Der Autor erwähnt drei Staatsformen, (1) „Republiken“ (positive Wertung), gleichbedeutend mit „Freistaaten“; er erwähnt (2) „Despotismus“ und „theokratisches System“ (beide negativ). Vorbildhaft sind die Schweiz und die Niederlande. Der (3) Fürstenbund, den es bei den Arabern gibt, wird mit dem Deutschen Reich verglichen.
2. Das Schaubild könnte aussehen wie in M2h: Die Niederlande und die Schweiz sind z. B. politisch fortschrittlicher als das Deutsche Reich, das aber in wirtschaftlicher Hinsicht den arabischen Fürstenbündnissen überlegen ist.

Mögliche Lösungen zu M2i:

1. Klima, Verfassung und Erziehung wirken ein. Mit Blick auf das Klima wird den Arabern eine „natürliche Lebhaftigkeit des Geistes“ zugesprochen. Die politische Verfassung fördert aber Trägheit und Doppelzüngigkeit. Die Lebendigkeit wird durch die Erziehung gebremst, wodurch die Ernsthaftigkeit und die Würde gefördert werden. Hier bleibt noch unklar, ob dies positiv oder negativ zu verstehen ist.
2. Im zweiten Abschnitt wird deutlich, dass Niebuhr dies positiv bewertet. Das rasche Verbannen des „Kindersinnes“ und die Beförderung der „reife[n] Mannheit“ in Arabien gilt ihm im Vergleich zu Europa als vorbildhaft.
3. Das Vorbild Arabien wird genutzt, um die eigene Praxis in Europa, nämlich den kindischen Kult um die Kindheit, zu kritisieren.
4. Dem Schüler sollte hier deutlich werden, dass sein Tandempartner Ähnliches bei der Betrachtung der Politik erlebt hat: Die Staatsformen Republik, Fürstenbund und Tyrannei finden sich in absteigender Wertigkeit im

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Othering - unser persönliches Leben

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de




Othering 3.3.8/MSJ***
Teil 3: Unser persönliches Leben

Bilder aus dem Paradies – der Maler William Hodges ist auch an Bord der Revolution


Das Bild zeigt William Bly auf Tahiti, einem isolierten Archipel der nördlichen Ozeane. Es stammt von dem Maler William Hodges, der Cook auf seiner Weltumsegelung ebenfalls begleitete. Ein Teil des Bildes ist verpixelt.

Arbeitsaufträge:

1. Stelle Vermutungen an, was auf dem angegebenen Feld zu sehen sein könnte und wie der nicht zu sehen sein könnte.



2. Überprüfe deine Vermutungen.
3. Wo ist das Bild?
4. Welche Wirkung hat das Bild? Schreibe eine kurze Interpretation.
4. ZUSATZ: Suche mindestens ein weiteres Bild.



Wiederholt 188. Schulbuch 1, Ausgabe 4/1, © 2011